

„DAS WUNDER VON BERN“ er en film om Tysklands mirakuløse fodboldsejr over Ungarn ved VM-finalen i Bern den 4. juli 1954. Men den er også langt mere end det, for sejren var ikke blot en sportslig triumf. Den tyske sejr kom på et tidspunkt, hvor das Wirtschaftswunder var begyndt at tage fart, men den kom også på et tidspunkt, hvor den tyske nation efter 1945 stadig befandt sig i en slags trance efter „Stunde Null“. Indtil da var der ingen begivenhed, der kollektivt formåede at samle tyskerne, og først med VM-finalsejren kunne man igen tale om en slags kollektiv lykkestemning, der således også satte fokus på identitetsproblemer og national identitetsdannelse.

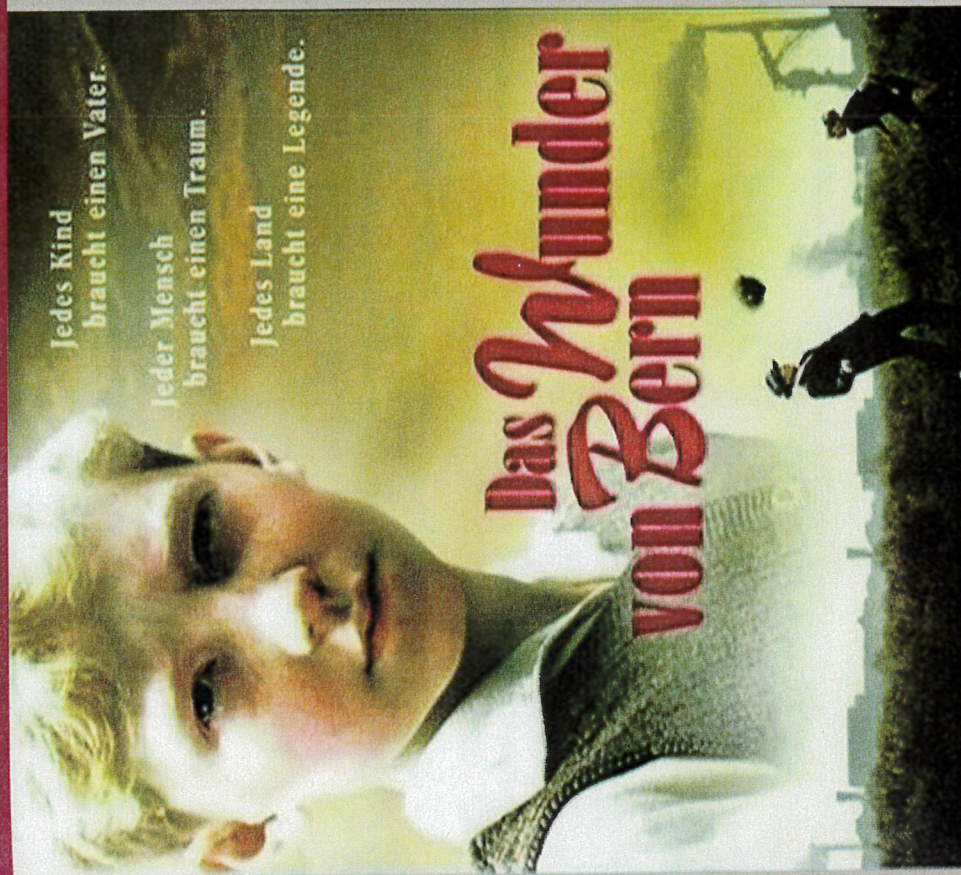
Sönke Wortmanns film fortæller egentlig om 2 mirakler - fodboldmiraklet i Bern og miraklet for Richard Lubanski og hans familie. Richard Lubanski er en af de sidste fanger, der vender tilbage fra russisk krigsfangenskab, og han har store vanskeligheder ved at finde sig til rette igen. Han tror, han kan vende tilbage til nøjagtig den samme hverdag og familie, han forlod 14 år tidligere. Han optræder som en dybt traumatiseret mand, der undervejs i filmen udvikler sig, så han til sidst får kontakt både med sit eget følelsesliv og sin familie. Det gælder især forholdet til børnene og særligt de 2 sønner Matthias og Bruno. Matthias er bindeleddet til fodboldmiraklet i Bern. Han har nemlig fundet en slags erstatningsfar i fodboldspilleren Helmut Rahn, som han forguder og følger overalt som en ægte fan. Det bliver for meget for Richard Lubanski, der jager sønnen Bruno væk med sin konstante insisteren på disciplin og idealer, der ikke længere dur i den nye virkelighed i familien. På en følsom måde kombinerer filmen historien om fodboldmiraklet i Bern med den mirakuløse forandring, Richard og hans familie gennemlever for til sidst at finde hinanden.



ISBN 10: 87-90755-36-7
ISBN 13: 978-87-90755-36-2



SÖNKE WORTMANN



ROLF D. ERBST • ERIK WIKKELSØ PEDERSEN

TYSKFORLAGET

1. LANDSCHAFT IM RUHRGEBIET

Der Himmel über dem Ruhrgebiet ist wolkenverhangen, darunter sehen wir eine typische Bergarbeitersiedlung. Die Fördertürme fördern und aus den Hochöfen quillt weißgelber Rauch. Auf einer kleinen Anhöhe steht ein riesiger Baum.

Titelblending:

RUHRGEBIET
Frühjahr 1954

Es ist ein trutziger alter Baum, in dessen Geäst einige Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren sitzen und auf etwas zu warten scheinen. Unter ihnen der 11-jährige Matthias.

15 Stille.

Keines der Kinder sagt etwas. Sie schauen zum Himmel und suchen ihn ab.

Dann ist mit einem Male ein feines Geräusch zu hören, erst undeutlich, dann deutlich als Flügelschlag zu erkennen. Die Geschlechter der Kinder verändern sich mit diesem Geräusch. Es liegt eine seltsame Spannung in der Luft.

Dann ist sie zu sehen: Eine weiße Taube, die heranzieht. Ein fast gemeinsamer Ruck geht durch die Kinder. Sie rutschen vom Baum herunter und laufen los. Die Taube gleitet über sie hinweg ...



Ruhrgebiet *n* industriemråde i delstaten Nordrhein-Westfalen
wolkenverhangen (*her*) dæket af skyer

Bergarbeitersiedlung *f -en* minearbejderkvarter

Förderturm *m -e* elevatortårn (oven over en mineskakt)

fördern (*her*) være i drift

Hochofen *m =* højovn

quellen* *vælde* (frem)

Anhöhe *f -n* bakke

riesig kæmpestor

Titelblending *f -en* titeloverblending

trutzig trodsig

Geäst *n* grenvækst

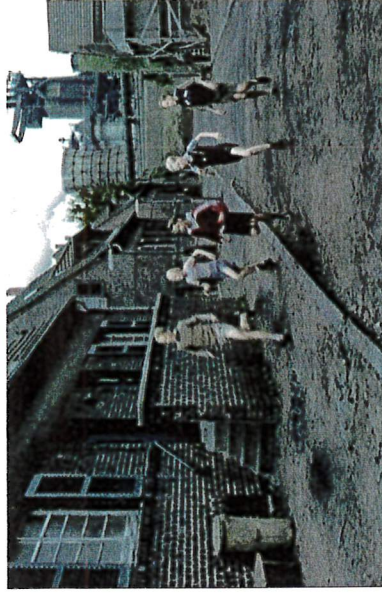
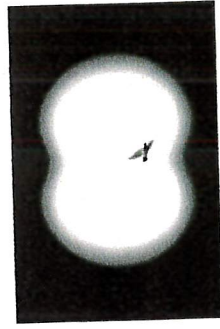
scheinen* (*her*) se ud til

Geräusch *n -e* lyd

Flügelschlag *m -e* vingeslag
seltsam besynderlig

Taube *f -n* due

heranziehen* komme flyvende
gemeinsam fælles



2. BOLZPLATZ

So schnell sie können, rennen die Kinder über einen Bolzplatz in eine ...

3. ARBEITERSIEDLUNG

... und verschwinden im Hinterhof durch eine alte Holztür in einen ...

4. TAUBENSCHLAG

Die Kinder kommen hergelaufen. Einer der Jungen, Peter, nimmt die Taube behutsam in die Hände und nestelt an ihren Füßchen. Dann hat er einen kleinen Zettel in der Hand.

PETER: Alemannia Aachen, eins ...

Er macht eine kurze Pause.

PETER: (Fortsetzung) Rot-Weiß Essen ... null.

Die Kinder lassen die Köpfe hängen.

5. WOHNUNG LUBANSKI - INNEN. ABEND

Matthias, sein Bruder Bruno, 18, und seine Schwester Ingrid, 17, sitzen mit ihrer Mutter am Tisch. Christa Lubanski ist eine Frau Mitte dreißig, der man ansteht, dass sie nicht auf Rosen gebettet ist. Ihr Gesicht hat etwas Angestrengtes, ihre Haare sind von grauen Strähnen durchsetzt. Sicher war sie früher einmal sehr hübsch, aber die vergangenen Jahre haben nicht viel davon übriggelassen. Das Zimmer, in dem sie sitzen, ist eine Mischung aus Wohn-, Ess- und Schlafgelegenheit.

An der Wand hängt ein gerahmtes Bild von einem jungen lachenden Mann in Soldatenuniform. Der Raum zeugt nicht von großem Reichtum, aber er wirkt sauber und ordentlich.

Bolzplatz *m -e* boldplads
Hinterhof *m -e* baggård
Holztür *f -en* trædør
hergelaufen kommen* komme
me lobende
behutsam varsom
an einer Sache nesteln pille
ved noget

Alemannia Aachen, Rot-Weiß
Essen navne på fodboldhold
den Kopf hängen lassen* hæn-
ge med hovedet

sie ist nicht auf Rosen gebettet
hendes liv er ingen dans på
rosen

Strähne *f -n* hårløk
durchsetzt fuld af

hübsch pæn
übriglassen* (*her*) bevare

Mischung *f -en* blanding
Wohn-, Ess- und Schlafgelegen-

heit *f -en* lejlighed med
køkken, stue og soveværelse i

et rum

gerahmt indrammet
von etwas zeugen vidne om

noget
sauber (*her*) pæn



Christa beendet
eben ihr Tischge-
bet. Außer Bruno
sagen alle „Amen“.

CHRISTA: Was ist
mit der Lehrstel-
le?

BRUNO: Ich bin
nicht hingegan-
gen.

CHRISTA: Wie bit-
te? Du bist nicht

hingegangen? Was soll das denn heißen?

BRUNO: Dass ich nicht da war.

CHRISTA: Ich rede seit Wochen an den Hartwig hin, dass er
dich nimmt, und du hast es nicht mal nötig hinzugehen?

BRUNO: (zuckt die Achseln) Ich hab's dir gesagt Mama: Ich wer-
de nicht für einen Mann arbeiten, der die Nazis unterstützt
hat!

CHRISTA: (überlegt kurz) Am Freitag und Samstag hilfst du in
der Wirtshaft mit!

BRUNO: Das geht nicht! Da üben wir „Negermusik“.

CHRISTA: Schlag dir das aus dem Kopf! Du arbeitest! Und da-
mit basta!

BRUNO: Und hör mal langsam auf, mich wie ein kleines Kind
zu behandeln, ja?

Bruno sieht seine Mutter feindselig an.

CHRISTA: Und was ist mit dir, Mattes. Iss mal was!

MATTHIAS: Kein' Hunger.

CHRISTA: Hinterher gib's nix mehr, das sag' ich dir gleich.

INGRID: Rot-Weiß Essen hat verloren, Mama.

CHRISTA: Na und? Die verlieren doch immer.

MATTHIAS: Quatsch.

INGRID: Mattes! Ist ja nicht so schlimm!

BRUNO: Oh, Mama.

40 Seine Laune ist endgültig im Keller. Er steht auf und verlässt den
Raum.

eben (lige) netop

Tischgebet n -e bordbøn

Lehrstelle f -n læreplads

was soll das denn heißen?
hvad skal det dog sige?

an einen hinreden forsøge at
overtale

etwas nötig haben synes at

noget er nødvendigt

die Achseln zucken trække på

skuldrene

Wirtshaft f -en (her) værtshus

Negermusik f musik fra USA

(jazz)

ja? (her) ikke?

feindselig fjendsk

hinterher bagfter

nix = nichts

na und? nå, og hvad så?

Quatsch sludder og vrøvl

Laune f -n humør

endgültig definitiv

im Keller (her) langt nede

6. HOF UND GARTEN LUBANSKI - AUßEN. ABEND



Matthias kommt auf den Hof
des Hauses. Er geht weiter in
den Garten zu einem Kanin-
chenstall, der gerade mal so groß
ist, dass er soeben hineinpasst.
Matthias füttert seine beiden
kleinen Kaninchen mit Gemü-
seresten und streichelt seine
Lieblinge in trauriger Stim-
mung.

MATTHIAS: (seufzend) 1:0 verloren ... So ein Mist! Das gegen
Aachen. Was ist los, Arze? Komm her. Schmeckt gut. Siehst
du doch, isst Blackie auch.



Er hält dem Tier die Möhre hin. Jetzt beginnt es an der Köstlichkeit
zu knabbern.



MATTHIAS: (Fortsetzung) Und
deutscher Meister werden
wir nie im Leben ...

Abblende

7. KNEIPE „ZUM DICKEN STEIN“
- INNEN. TAG

Die Kneipe ist mittags nur wenig gefüllt.
Matthias sitzt an einem Tisch und öffnet
seine gesammelten Zigarettenstummel. Vor-
her schneidet er mit der Schere die angeko-
kelte Spitze ab und lässt den Tabak dann
auf ein weißes Blatt Papier rieseln. Hier
liegt schon ein kleiner Berg.
Die Tür geht auf, Bruno kommt herein und
hängt ein KPD-Plakat auf.



BRUNO: Tag, zusammen. Ah, das sieht
doch gut aus, ich brauch' nämlich Nachschub!

Bruno hebt eine Zigarette vom Tisch auf. Er betrachtet sie und
schnuppert daran.

BRUNO: (beeindruckt) Hmm! Die riechen gut!
MATTHIAS: Du schuldest mir noch das Geld für die letzte La-
dung ...
BRUNO: Kriegst du, Kleiner, kriegst du! Morgen kassier' ich bei
den Jungs von der Band ab.
MATTHIAS: Band?
BRUNO: Das ist'n anderer Name für Musikkapelle. Klingt auch
besser.

Ingrid kommt mit einem Tablett dazu und stellt Matthias ein Glas
Milch vor die Nase.

INGRID: Mama sagt, du sollst deine Hausarbeiten nicht verges-
sen.
MATTHIAS: Bin schon fertig.

Am Tresen stellt der einarmige Tiburski sein Pilsglas ab.

TIBURSKI: Christa, mach's mir noch eins?
CHRISTA: Hast du nicht schon genug, sag mal?
TIBURSKI: Einer geht noch. Sag mal 'n Satz mit „Hamama“ und
„Hattata“.
CHRISTA: Hast denn Geld mit?

5

TIBURSKI: Hamama 'ne Fahr-
radtour gemacht, hattata
geregnet.
5 Er lacht sich scheckig über den
Witz. Sonst lacht keiner. Bru-
no mischt sich ein.

10

BRUNO: Meine Mutter woll-
te wissen, wann du deinen
Deckel bezahlst.
TIBURSKI: Jetzt mach' hier
nicht den Dicken, Mann!
Bist ja schlimmer als dein
Alter.

15

BRUNO: Pass mal auf, ja? Mein Alter ist seit 11 Jahren in Russ-
land, und solange das so ist, mach' ich hier den Dicken, so
oft ich will. Also, wann?

20

Christa stellt ihm ein frisches Pils hin

TIBURSKI: (etwas eingeschüchtern) Sobald ich Arbeit hab', zahl'
ich. Kannst dich drauf verlassen.
BRUNO: Das ist doch'n Wort.

25

Tiburski leert das Glas in einem Zug.

TIBURSKI: So. Ich muss jetzt zum Training.

BRUNO: Handball?

TIBURSKI: (im Abgehen) Sehr witzig.

Aufblende.

8. VOR WOHNUNG HELMUT RAHN IN ESSEN

Matthias steht unschlüssig vor einem Klingelschild. Schließlich
drückt er ein paar Mal auf das mit dem Namen „Rahn“. Keine
Antwort.

Matthias schaut hinauf zum Fenster des 1. Stocks.
Kurz entschlossen liest er einen Stein vom Boden auf und wirft ihn
hoch.



sich scheckig lachen være ved
at dø af grin
sich einmischen blande sig
Deckel m - ølregning (man
setter en streg pr. øl på det
dæksel, ølglasset står på)
den Dicken machen spille vig-
tig
ja? ik?
eingeschüchtern skrämt
sich auf etwas verlassen* reg-
ne med noget
leeren tømme
im Abgehen idet han går ud
Aufblende f -n opblænding
unschlüssig ubeslutsom
Klingelschild n -er dørplade
med ringeklokke(r)
schließlich til sidst
kurz entschlossen resolut
auflesen* samle op
Boden m = (her) jord
werfen* kaste

Der Wurf ist perfekt. Der Stein ver-
schwindet im offenen Fenster und ein
Schmerzensschrei ertönt. Das allerdings
hatte Matthias nicht beabsichtigt.
Oben erscheint der völlig verkattete Hel-
mut Rahn mit zerzaustem Haar im Fens-
ter.

RAHN: Aua, verdammte Scheiße! Willze
mich umbringen, Furzknoten?
MATTHIAS: Entschuldigung, Rahn! Wir
sind schon ganz spät dran!
RAHN: Spät dran? Für wat denn?
MATTHIAS: Für Training.

Rahn glotzt hinunter und begreift den Ernst der Lage.

RAHN: Was für'n Tag haben wir denn heute?
MATTHIAS: Dienstag.
RAHN: Wie viel Uhr?
MATTHIAS: Halb fünf.
RAHN: O.k., Viertelstunde ...

9. STRAßEN IN ESSEN - AUßEN. TAG

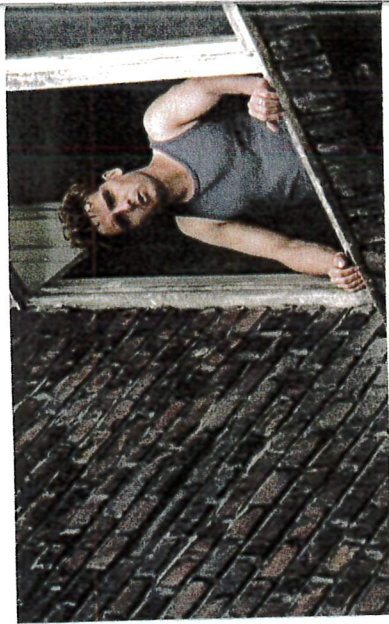
Während Matthias Helmut Rahms Tasche trägt, bemüht sich der
Meister um Gleichgewicht.

30 MATTHIAS: Mensch, Boss! Du siehst furchtbar aus!
RAHN: (noch nicht richtig da) Ja ... ist gestern Abend bisschen
später geworden ... Wir hatten ... äh ... eine Besprechung ...
MATTHIAS: Eine Besprechung? Worüber?
RAHN: (runzelt die Stirn) Hab' ich vergessen ...

Rahn bindet sich die Schnürsenkel.

MATTHIAS: Wir müssen uns wirklich beeilen ...
RAHN: (maulig) Mensch, Mattes, du bist echt 'ne Landplage!
Erst werde ich beinah gesteinigt und dann noch gehetzt!

Matthias ist getroffen. Aber er sagt nichts.



Schmerzensschrei m -e skrig
af smerte
ertönen hyde
beabsichtigen have til hensigt
verkattert med tommermand
zerzaust uglet

willze = willst du
'umbringen' slå ihjel
Furzknoten m - (slang) skide-
rik

spät dran sein* være sent på den
wat = was

glotzen glo
Ernst m alvor
Lage f -n situation
sich bemühen (her) gøre sig
umage

Gleichgewicht n balance
nicht richtig da fraverende
Besprechung f -en møde
runzeln rynke

Stirn f -en pande
Schnürsenkel m - snorebånd

sich beeilen skynde sig
maulig lettere vrissent
steinigen stene
herzen jage med
gestoffen (her) ilde berørt

RAHN: (Fortsetzung) Kannze nich Sturm klingeln wie jeder nor-
male Mensch? Dein Vorgänger, der Mische, der war da auf
Zack! Ich weiß noch jedes Mal, nach jedem besonders gro-
ßen Spiel stand der nachher mit zwei Flaschen Bier da! Und
zwar eiskalt!

Matthias nickt stumm. Rahn merkt erst jetzt, als Matthias nicht
mehr redet, dass er wohl ein wenig zu hart mit dem Jungen ins
Gericht gegangen ist.

RAHN: (Fortsetzung) He, Körel! Bist doch jetzt nich beleidigt
oder was?

MATTHIAS: (leise) Ne ... Aber wenn ich es nicht gut genug ma-
che, nimmst du vielleicht einen anderen Taschenträger ...

15 RAHN: Mattes! Jetzt red mal nicht so einen Blödsinn, Mattes!
Du bist mein Maskottchen! Schließlich gewinn' ich nur, wenn
du dabei bist! Ham wa ja in Aachen wieder gesehen.

Matthias blickt zu seinem Idol auf. Er zweifelt etwas an dieser
Aussage.

RAHN: (Fortsetzung) Glaubse wohl nicht, wa? Es stimmt aber
wirklich! Immer wenn du dabei bist, kann ich die ganz engen
Spiele noch umbiegen! Jedes Mal! O.k.?

Matthias muss lächeln. Es ist schön, das zu hören.

RAHN: (Fortsetzung) Komm,
beeil dich! Sonst muss ich
noch 50 Pfennig inne
Mannschaftskasse ble-
chen.

35 Jetzt ist es Rahn, der die
Schritte beschleunigt. Mat-
thias sieht ihm sehr skep-
tisch nach.

MATTHIAS: (eher zu sich)
Sag' ich doch.



kannze nich = kannst du
nicht
Sturm klingeln ringe kraftigt
på
auf Zack sein* (talesprog) være
på mærkerne

wissen* (her) huske
und zwar og oven i købet
mit einem ins Gericht gehen*
gå i retten med én

Körel m - (nordtysk) knægt
beleidigt fornærmet
leise (her) forknyt

Taschenträger m - (her)
hjælper (der bærer tasker)

Blödsinn reden vrøvl
ham wa = haben wir

Aachen navn på by i delstaten
Nordrhein-Westfalen, tæt på
grænsen til Holland
zweifeln tvivle

Aussage f -n udtalelse
glaubse = glaubst du
enges Spiel tæt (jevnbyrdig)
kamp

'umbiegen* afgøre
lächeln müssen* ikke kunne
lade være at smile

inne = in die
Mannschaftskasse f -n hol-
ders bodekasse
blechen punge ud med
die Schritte beschleunigen gå
hurtigere
eher snarere

10. TRAININGSPLATZ ESSEN - AUßEN. TAG

Die Mannschaft von Ror-Weiß Essen trainiert auf einem Aschenplatz im Schatten eines Industriegebiets. Ein Spielchen elf gegen elf ist im Gange. Matthias steht hinterm Tor und schießt die Bälle zurück, die ins Aus geflogen waren.

Helmüt Rahm ist auch unausgeschlafen der klar beste Spieler auf dem Platz und zaubert ein ums andere Mal, so dass seine Gegenspieler nur staunen können.

Am Spielfeldrand sind allerdings drei Kiebitze weniger begeistert: die Frührentner Tiburski, Grabitz und Bobse haben immer was zu meckern, und das nicht nur heute.

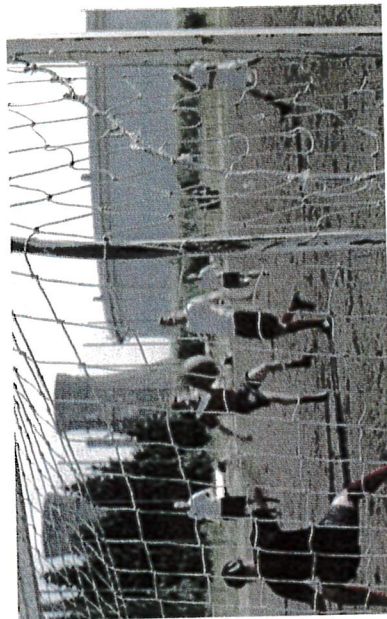
TIBURSKI: Mannmannmann.

GRABITZ: Wie der Boss wieder über den Platz schleicht.

TIBURSKI: Alter Mann is kein D-Zug, Willi.

GRABITZ: Kein Wunder, dass die in Aachen verlieren.

Auf dem Platz lässt Rahm einen Gegenspieler aussteigen und lupft den Ball gekonnt über den Torwart hinweg ins Netz.



TIBURSKI: Mannmannmann.

GRABITZ: Ach komm, den hätte doch meine Omma auch ver-senkt.

Der Ball ist wieder im Spiel und als dieser Rahm tatsächlich einmal vom Fuß springt, wird Grabitz übermüht.

Aschenplatz m "e cindersbane
(brendte slagget og grus)

Schatten m - skýge

hinterm = hinter dem

ins Aus n ud over linjen

unausgeschlafen ikke udsovet

zaubern trylle

ein ums andere Mal den ene

gang efter den anden

Gegenspieler m - modspiller

staunen se forbløffet til

Spielfeldrand m "er sidelinje

Kiebitz m -e tilskuer

Frührentner m - førtidspen-

sionist

meckern brokkte sig (over)

schleichen* (her) lunte

Platz m "e (her) bane

D-Zug m "e eksprestog

verlieren* tabe

aussteigen lassen* afdrille

lupfen løfte

gekonnt elegant

Torwart m -e målmand

Ach komm ... Hold op ...

versenken få i (nettet)

Omma f -s = Omma f -s bed-

sternor

vom Fuß springen* miste bol-

den

übermüht overmødig

GRABITZ: (Fortsetzung) (ruft) Mensch Helmüt, du Flasche, du triffst ja nicht mal aus 3 Meter 'nen Möbelwagen!

Das hätte er nicht tun sollen. Als Rahm wieder in Ballbesitz kommt, lässt er scheinbar unbeabsichtigt einen Mordschuss in Richtung des Schreihalses los. Noch bevor er die Arme hochheben kann, wird er aus 20 Metern zielgenau an der Stirn getroffen und geht zu Boden.

10 RAHM: (ruft zurück) Dat hab' ich gehört, Willi!

11. ARBEITERSIEDLUNG - AUßEN. DÄMMERUNG

15 Gut gelaunt biegt Matthias im Laufschrift in seine Straße ein.

12. WOHNUNG LUBANSKI - INNEN. ABEND

20 ... und bleibt abrupt stehen, als er ins Wohnzimmer kommt. Christa, Ingrid und Bruno blicken ihm ernst an.

CHRISTA: Wo warst du denn so lange?

MATTHIAS: Was'n los?

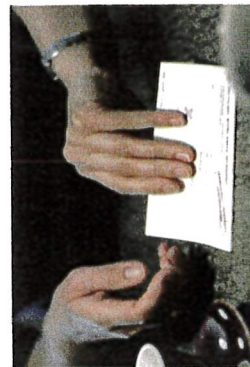
25 Ingrid weist mit einem Kopfnicken auf einen Brief, der in der Mitte des Wohnzimmerisches liegt und sehr amtlich aussieht. Ge-spannt setzt sich Matthias dazu.

30 BRUNO: Sie wollte ihn nicht aufmachen, bevor alle Mann da sind.

INGRID: Und wenn er tot ist?

35 Christa braucht einige Sekunden, bevor sie den Mut auf-bringt, ihn endlich an sich zu nehmen und langsam zu öffnen. In den Gesichtern der Übrigen spiegelt sich Span-nung, als Christa lautlos den Brief liest. Schließlich rollen ihr Tränen übers Gesicht und sie fängt an zu schluchzen.

40 CHRISTA: Bald werden wir wieder eine richtige Familie sein.



Matthias und Bruno starren sie an. Ingrid schaut verwirrt von einem zum anderen.

CHRISTA: Was denn, freut ihr euch denn gar nicht?

BRUNO: Doch, doch ...

13. VOR VILLA ACKERMANN

10 *Aufblende.*

Vor einer herrschaftlichen Villa am Isar-Hochufer hält ein Auto, das so gar nicht in die Gegend passt - ein klapperiger VW-Käfer. Titeleinblendung:

MÜNCHEN

15 Ein nachlässig angezogener, aber sympathischer junger Mann namens Paul Ackermann steigt aus. Er hat es sehr eilig, ins Haus zu kommen.



14. VILLA ACKERMANN - INNEN. TAG

20 Drinnen gelangt er schnellen Fußes durch die weitläufigen Flure. Der Mann kennt sich hier aus. Aus einem der Räume weht eine Fußballreportage an unser Ohr, und auch Ackermann ist schon bald am Ziel: Im Salon springt ein Bediensteter in dem Moment erschrocken auf, als Ackermann reinkommt.

ACKERMANN: Bleiben Sie sitzen. Wie steht's?

Der Bedienstete bleibt trotzdem stehen.

BEDIENSTETER: 4:1.

ACKERMANN: 4:1, nicht schlecht ...

BEDIENSTETER: Für Hannover.

ACKERMANN: Was?

BEDIENSTETER: Ehrenwort.

ACKERMANN: Hannover führt gegen Kaiserslautern 4:1? Das gib's doch nicht!

10 Nun traut sich auch der Bedienstete wieder auf den Stuhl zurück. Experten unter sich. Jetzt lassen sie den Radioreporter Löhn zu Wort kommen.

15 LÖHN: (off) ... Das ist wahrlich ein denkwürdiges Endspiel um die deutsche Meisterschaft

20 Aus dem Radio ertönen ironische „Herberger“-Sprechchöre, so dass die Herren nicht bemerken, dass sie inzwischen von einer weiteren Person beobachtet werden: Annette, eine attraktive und lebhaft wirkende junge Frau.

25 LÖHN: (off) ... Und jetzt werden hämische Rufe laut nach Sepp Herberger. Denn mit dem FCK verliert hier die Mannschaft, die das Rückgrat seiner Nationalelf bildet. Oh weh, das ist eine schwere Stunde für den Bundestrainer.

30 Jetzt mischt sich auch Annette ein.

ANNETTE: Eine schwere Stunde auch für Annette Ackermann, geborene von Hadding.

35 Die Männer schrecken auf, Ackermann macht sogar das Radio aus.

ACKERMANN: Annette.

40 ANNETTE: Guten Tag, die Herren. (Zum Bediensteten) ... Haben wir schon Feierabend?

BEDIENSTETER: (kleinlaut) Nein, natürlich, Entschuldigung.

Ehrenwort på æresord
das gib's doch nicht! det kan
da ikke være rigtigt!
sich trauen vove sig
Experten unter sich ekspert og
ekspert imellem
wahrlich sandelig
denkwürdig mindeværdig



Endspiel n - e finale
Herberger den tyske lands-
træner, Sepp Herberger

Sprechchor m - e heppakor
beobachten iagtage
lebhaft livlig

laut werden* (her) høres
hämisch skadefro

FCK = 1. FC Kaiserslautern

Rückgrat n - e ryggrad

Nationalelf f - en landshold

bilden udgøre

Bundestrainer m - lands-
træner

sich einmischen blande sig

kleinlaut lavmælt

Und er macht, dass er wegkommt.

ACKERMANN: Sag mal ... Was hast du eigentlich gegen Fußball? Ich meine, ich bin Sportjournalist.

ANNETTE: Du hast auch deine guten Seiten.

10 ACKERMANN: Komm doch einfach mal mit ins Stadion ... Zu 1860!

ANNETTE: Das hat mir gerade noch gefehlt! Ach hier! Das hab' ich gesucht!

Sie gibt Ackermann einen Band von Marokko und schmiegt sich an ihn.

20 ACKERMANN: Was ist das?

ANNETTE: Marokko. Vater hat uns nicht nur das Haus, sondern auch eine Hochzeitsreise spendiert und da wollte ich dich fragen, ob du mitkommst. Falls du zwischen zwei Fußballübertragungen mal Zeit hast.

25 ACKERMANN: Hochzeitsreise?

ANNETTE: Du hast mir einen Antrag gemacht, ich habe ihn angenommen und dann haben wir geheiratet.

ACKERMANN: Stimmt.

ANNETTE: Und wenn wir schon mal da sind, könnten wir kurz nach Ägypten! Die Pyramiden angucken!

30 ACKERMANN: Das hört sich mehr nach Kreuzzug an als nach Urlaub.

ANNETTE: (lächelt ihren Mann an) Ich wusste, dass du dich freust.

15. BAHNHOF - AUßEN. TAG

Etwa 80 Leute bevölkern den Bahnsteig, als der Zug mit den Spätheimkehrern einfährt.

40 Christa steht mit anderen Frauen und Männern in der Gruppe der Angehörigen, die auf ihre Männer warten. Bei ihr sind die im Sonntagstaag herausgeputzten Sprösslinge Bruno, Ingrid und Matthias.



... er macht, dass er wegkommt
han ser at komme væk

das hat mir gerade noch gefehlt
det var lige det, der manglede
sich an einen schmiegen smygte
sig op ad én

Hochzeitsreise f -n bryllupsrejse

Fußballübertragung f -en
transmission af fodboldkamp
einem einen Antrag machen

fri til én

Kreuzzug m -z korsrog

Bahnsteig m -e perron

Spätheimkehrer m - sent

tilbagevendte (fra krigsfangenskab)

Angehörige(r) adj pårørende

Sonntagstaag m søndagstøj

herausgeputzt udstaffet

Sprössling m -e (glds) gode (barn)



Man ist nervös und aufgeregt.

INGRID: Was, wenn er nun wieder nicht dabei ist ...?

5 CHRISTA: Ingrid! Bittel! Mach mich nicht wahnsinnig ... Ich bin so schon nervös genug ... Wenn es ihm nur gut geht! Wer weiß, was der Russe ihm alles angetan hat...

10 BRUNO: Der Russe! Der Russe! „Der“ Russe hat „dem“ Deutschen in den Arsch getreten, weil „der“ Deutsche ihn ohne Grund überfallen hat.

15 Der Zug hält. Dann öffnen sich die Türen und die ersten Männer steigen aus.

Christa versucht die Haltung zu bewahren, im Gegensatz zu einigen Frauen, die fast hysterisch zu den Heimkehrern hinlaufen.

20 Christas Unterlippe zittert, ihr Gesicht ist grau vor Angst, Freude, Erwartung und Befürchtung.

Dann steigt Richard aus dem Zug. Er schaut herüber. Als er seine Familie entdeckt, bekommt seine Miene etwas sehr Weiches. Er geht mit festen Schritten auf seine Familie zu.

Christa beginnt zu zittern. Richards Schritte werden schneller.

25

RICHARD: Christa!

Er erreicht die Dreiergruppe und nimmt die überraschte Ingrid in seine Arme.



INGRID: (verstört) Ich bin die Ingrid!

Richards Blick flackert irritiert. Erst jetzt fällt das Augenmerk des Heimkehrers auf die, im Vergleich zu ihrer Tochter grau und stumpf erscheinende Christa. Betroffen sieht er ihr hilfloses Lächeln und ihre unwillkürliche Scham darüber, verblüht zu sein.

Für Christa ist es ein Moment, der sie völlig überfordert. Die eben erlittene Kränkung in Verbindung mit ihrem angestrengten Versuch, sich zusammenzureißen, sorgt für einen völligen Kollaps ihrer Gefühlswelt. Sie beginnt zu schluchzen. Sie weint die hoffnungslosen und schweren Jahre ohne ihn heraus, ihr ganzes Elend und ihre Einsamkeit. Dann fällt Richards Blick auf Matthias, der ihm unsicher anstarrt.

25 RICHARD: (Fortsetzung) (zu Christa) Und wer ist er?

16. WOHNUNG LUBANSKI - INNEN. TAG

30 Die Familie sitzt bei Kaffee und Kuchen. Es herrscht eine fast peinliche Stille. Sie sind sich fremd und müssen sich erst wieder aneinander gewöhnen. Richard nimmt einen Schluck von seinem Kaffee, schlürpfend. Sein erster Kaffee seit vielen Jahren.

35 CHRISTA: Ich hatte dir von ihm geschrieben ...

RICHARD: Ich hab' nie einen Brief bekommen.

CHRISTA: Das tut mir Leid ... Matthias kam, nachdem du wieder an die Front musstest ...

40 Richard guckt skeptisch.



verstört forvitret
Augenmerk *n* -e blik
im Vergleich zu *i* sammenlig-

ning med
stumpf erscheinend glanslos
synende

betroffen forlegen

Lächeln *n* smil

Scham *f* skamfølelse

verblüht visnet

überfordert stresset

erlitten (her) som hun blev ud-

sat for

sich zusammenreißen* tage sig
sammen

Kollaps *m* -e sammenbrud

Gefühlswelt *f* -en følelsesliv

Elend *n* elendighed

sich an etwas gewöhnen væn-

ne sig til noget

schlürpfend slubrende

es tut mir Leid det er jeg ked

af

BRUNO: Neun Monate nachdem du wieder an die Front mustest.

RICHARD: (zu Bruno) Du redest, wenn du gefragt wirst.

5 Bruno ist überrascht, gibt aber Ruhe und Richard betrachtet seinen jüngsten Sohn wie ein fremdes Insekt.

RICHARD: (Fortsetzung) Und der heißt nach meinem Vater ...

10 Matthias nickt, unsicher und etwas eingeschüchtert.



17. KNEIPE „ZUM DICKEN STEIN“ - INNEN. TAG

Die Jalousien sind noch geschlossen.

15 CHRISTA: (nicht ohne Stolz) So, das ist sie ... wir haben heute natürlich zugemacht wegen dir ...

RICHARD: Hm.

CHRISTA: Und bis zur Zeche ist es nur fünf Minuten mit dem Fahrrad.

20 RICHARD: Hm.

Richard ist nicht begeistert und schaut sich um. Bruno beobachtet ihn deswegen fast feindselig.

RICHARD: Du stehst hier hinter der Theke?

CHRISTA: Ja, und die Ingrid hilft als Bedienung.

Ruhe geben* (her) bevare huse-

freden

nach einem heißen* være op-

kaldt efter én

Jalousie *f* -n skodde

zumachen lukke

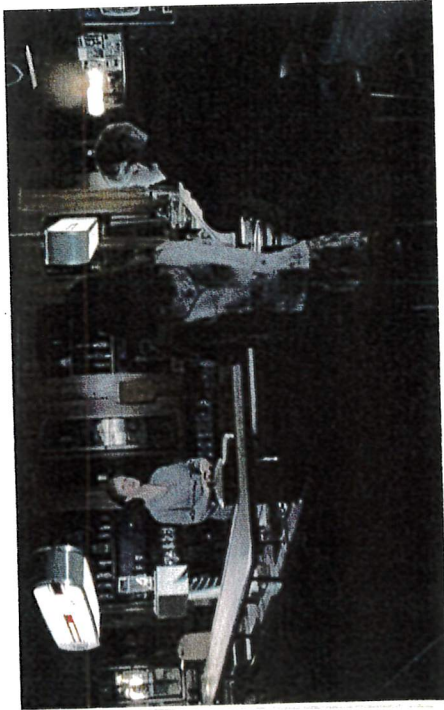
Zeche *f* -n mine

fast næsten

feindselig fjendtlig

Theke *f* -n bardisk

Bedienung *f* servitrice



einem etwas ansehen* se noget
på én
Trikot n -s tøj
dafür til gengæld
umsonst gratis
ins = in das
Art f -en slags
angesichts (+G) i betragtning af
entsprechend i overensstem-
melse hermed

RICHARD: Und Bruno?
BRUNO: Ich nicht. Ich bin Musiker.
RICHARD: Musiker.
BRUNO: Ja.

5 *Das alles passt ihm überhaupt nicht und das sieht man ihm auch an. Unwillig geht er weiter und entdeckt hinter der Theke einige Bilder eines Mannes im Fußballtrikot.*

10 RICHARD: Und wer ist das?
MATTHIAS: Das ist der Boss!
RICHARD: Der Boss.
CHRISTA: Ja, so nennen ihn hier alle. Eigentlich heißt er Helmut Rahn und ...
15 MATTHIAS: Und spielt hier bei Rot-Weiß Essen und ist sogar Nationalspieler und ist mein bester Freund! Bald ist ja die Weltmeisterschaft in der Schweiz und ...
RICHARD: Dein bester Freund?
MATTHIAS: (stolz) Ich darf immer seine Tasche tragen und kann dafür umsonst ins Stadion!
20 BRUNO: Na ja, er ist so 'ne Art Vaterfigur für ihn ...

25 *Das falsche Wort zur falschen Zeit. Angesichts ihrer Familiensituation bekommt es eine andere Dimension, und auch Richard reagiert entsprechend.*

18. WOHNUNG LUBANSKI - SCHLAFZIMMER - INNEN. NACHT

5 *Christa liegt bereits im Bett, das in einer sehr kleinen Kammer steht und eigentlich für zwei zu klein ist. Sie zieht den Wecker auf, während Richard sich langsam für die Nacht umzieht.*

bereits allerede
den Wecker aufziehen* trække
vækkeuret op

RICHARD: Die Kinder sind ja völlig ... Zeit, dass sie mal wieder richtig Disziplin lernen.

sich 'umziehen' klæde sig på
überhaupt i det hele taget
Entschädigung f -en erstat-
ning

10 CHRISTA: Ich hatte so wenig Zeit für sie, wegen der Wirtschaft und überhaupt ...

schlüpfen smutte
Schacht m -e mineskakt
ernähren forsyge
wagen vove

RICHARD: Das wird alles anders, wenn ich erst mal 'ne Entschädigung wieder hab' ...

15 *Er schlüpft ins Bett.*

Vorstoß m -e (her) tilnærmel-
se

RICHARD: Ich fang' so schnell wie möglich auf Schacht 4 an! Ich werde doch wohl noch meine Familie selbst ernähren können. Und die Kneipe können wir dann verkaufen.

lassen* (her) give
abdrücken vende sig bort
löschen slukke

20 *Christa liegt zum ersten Mal seit 12 Jahren neben ihrem Mann und sie ist sich ihrer Sache nicht ganz sicher. Es ist eine ungewohnte Situation für sie, und sie weiß nicht, wie sie reagieren soll, aber sie wagt einen Vorstoß. Sie legt ihren Kopf auf seine Schulter. Richard reagiert nicht.*

RICHARD: (Fortsetzung) Lass mir noch ein bisschen Zeit, Christa ...

30 *Christa nickt verständnisvoll. Sie rückt von ihm ab und löscht das Licht.*



und beginnen mit den Pressluftschlämmern Gestein abzubauen. Richard macht die Situation schwer zu schaffen. Er fängt an zu schwitzen, sein Atem geht schneller.

Immer wieder blickt er nach oben und nach hinten und gerät zunehmend in Panik. Die Kumpel um Richard herum bemerken nichts von seiner Panik und beginnen mit ihrer Arbeit. Richard beginnt zu hyperventilieren. Plötzlich schlägt er wie wild um sich. Ein lauter, markerschütternder Schrei. Die Kumpel kommen ihm zur Hilfe und halten ihn fest.

27. TRAININGSPLATZ GRÜNWALD - AUßEN.TAG

Wir sehen die Nationalmannschaft bei einem Trainingspiel, das urplötzlich von einem Pfiff unterbrochen wird. Auftritt des Bundestrainers Sepp Herberger (57), einem kleinen, listig wirkenden Mann mit großer Autorität. Die Spieler sammeln sich im Halbkreis um ihren Chef.

HERBERGER: Männer! In zwei Wochen geht's los. Wir spielen in der Schweiz, da wollen wir einen guten Eindruck hinterlassen. Leider sehe ich bei einigen von euch noch eklatante Mängel im körperlichen Bereich, deshalb werden wir die Gymnastik vermehrt mit ins Programm einbeziehen! Wir beginnen mit Liegestützen!

Die Spieler begeben sich in die Bauchlage und auch Herberger geht in Stellung. Er beginnt und die Fußballer passen sich seinem Rhythmus an. Herberger bewegt sich scheinbar mühelos.



Pressluftschämmer m = tryk-luftschämmer
Gestein n = sten(masse)
abbauen bryde
einem etwas schwer zu schaffen machen volde en store problemet
Atem m vejtrækning
in Panik geraten* gå i panik
zunehmend mere og mere
Kumpel m -/s (arbejds)kammerat
hyperventilieren hyperventilere (trække vejret i panik-agtige stød)
markerschütternd som gærgennem marv og ben
urplötzlich lige pludselig
unterbrechen* afbryde
einen guten Eindruck hinterlassen* gøre et godt indtryk
leider desværre
Bereich m = område
vermehrt i højere grad
einbeziehen* inddrage
Liegestütz m = armbøjning
sich in die Bauchlage begeben* lægge sig på maven
scheinbar tilsyneladende
müelos ubesværet

Schon nach etwa zwanzig Liegestützen beginnen die ersten zu schnaufen. Immer mehr der Spieler schaffen es nicht und geben auf. Auch Fritz und Rahn müssen irgendwann die Segel streichen. Der Letzte, der sich noch kraftvoll hochstemmt, ist der Trainer selber. Seine Schützlinge schauen ihm bedröppelt zu. Als Herberger sieht, dass er der einzige ist, der noch Liegestütze macht, hört er auf.

HERBERGER: (Fortsetzung) Ihr seht, ihr müsst noch an euch arbeiten ...

Er steht auf, sein Atem geht kaum schneller.

HERBERGER: (Fortsetzung) Nutzt diesen Lehrgang um hart zu trainieren! Arbeitet an euren Schwächen, aber trainiert auch die Dinge, die ihr gut könnt ... : „Ach wie bald, schwinden Schönheit und Gestalt!“ Schön seid ihr nicht, also kämpft wenigstens für den Rest!

Die Männer grinsen, aber nicht allzu lang. Herberger deutet auf den Spieler, dem zuerst die Puste ausging.

HERBERGER: (Fortsetzung) Übrigens, Metzner, Sie sind ein ganz hervorragender Fußballspieler ...

Der Gemeinde lächelt stolz.

HERBERGER: (Fortsetzung) ... aber Sie rauchen heimlich, und damit betrügen Sie Ihre Kameraden. Sie würden nämlich sonst noch viel besser spielen ...

Das Lächeln gefriert dem Spieler augenblicklich.

HERBERGER: (Fortsetzung) ... deshalb möchte ich, dass Sie Ihre Sachen packen und heute noch nach Hause fahren.

Jetzt ist die gesamte Mannschaft geschockt. So ergeht es also dem, der nicht 100 prozentig mitzieht. Herberger lässt seine Worte nachwirken und geht zu Adi Dassler hinüber, der ungeduldig auf einer Bank wartet.

DASSLER: War das nicht ein bisschen zu hart?

schnaufen pruste
schaffen klare
irgendwann på et eller andet tidspunkt
die Segel streichen* stryge flaget
sich hochstemmen stemme sig op
Schützling m = yndling
einem zuschauen se på én
bedröppelt forlegen
aufhören holde inde
nutzen benyt
Lehrgang m = e (her) træningslejr
„Ach wie bald ...“ citat fra G. Herweghs „Reiterlied“ (1841)
if: ueb
Gestalt f = en skikkelse
auf etwas deuten pege på noget
mir geht die Puste aus jeg taber pusten
übrigens i øvrigt
Gemeinde(r) adj den omltalte
betrügen* bedrage
mir gefriert das Lächeln mit smil stivner
gesamt samlet
ergehen* (+D) gå
mitziehen* bakke op
nachwirken have sin virkning
ungeduldig utålmodig

HERBERGER: Natürlich. Er darf schon noch bleiben, aber die Jungs müssen wissen, wo Barthel den Most holt. Jetzt zeig endlich, was du hast, Adi!



Dassler packt einen Fußballschuh aus und reicht ihm Herberger. Der betrachtet ihn.

HERBERGER: (Fortsetzung) Hmm ... er ist leichter als seine Vorgänger ...

DASSLER: Stimmt. Aber das ist es nicht ...

Sepp Herberger hat nun schon fast eine unwillige Falte auf der Stirn. Er schaut noch einmal, kommt aber nicht dahinter.

HERBERGER: Was machst du alles so spannend!

Dassler freut sich sichtlich. Er nimmt den Schuh auf, dreht ihn mit der Unterseite nach oben und geht mit einer speziellen Zange an einen der Stollen. Dann dreht er ihn aus dem Schuh. Der Nationaltrainer macht ein verblüfftes Gesicht.

HERBERGER: (Fortsetzung) Schrauben?

DASSLER: Genau! Stollen mit Schraubgewinde!

Er reicht Herberger eine Schachtel, in der vier verschiedenen lange Stollen liegen, ein jeder mit einem Schraubgewinde.

HERBERGER: (in aufsteigender Begeisterung) Schrauben! Brilliant!

DASSLER: (stolz) Für jedes Wetter die richtige Länge ...

HERBERGER: (schaut den Schuh noch einmal an) Ja, ja die sitzen perfekt! Natürlich! Sind ja auch geschraubt!

DASSLER: Also?

HERBERGER: Was fragst du so dumm? Ich will zwei komplette Sätze davon für die Weltmeisterschaft!

Dassler lächelt breit.

28. MILCHBAR - INNEN. TAG

Beim Nachmittags-Tanztee geht es hoch her. Eine fünfköpfige Band (mit Bruno am Schlagzeug) heizt mit Rock 'n Roll ein. Auf der Tanzfläche amüsiert sich Ingrid mit einem Jungen in englischer Soldatenuniform.

Bruno ist in seinem Element, aber seine Miene verfinstert sich, als er seinen Vater Richard erkennt, der am Eingang zu dem Tanzlokal steht. Was Richard sieht, lässt ihn blass werden.

RICHARD: (ruhig) Ingrid!

Ingrid, die immer noch mit dem britischen Soldaten tanzt, blickt auf. Als sie das Gesicht ihres Vaters sieht, weiß sie alles. Sie seufzt resigniert und folgt ihrem Vater nach draußen. Der Soldat schaut ihr bedauernd nach.



29. TRÜMMERSTRASSE - NÄHE BOLZPLATZ - AUßEN. TAG

Ingrid stapft wütend hinter Richard her.

hoch hergehen* gå vildt for sig
fünfköpfig (her) bestående af

5 personer
Schlagzeug n -e slagtøj
einheizen varme op
sich verfinstern formørkes
blass bleg
aufblicken kigge op
Gesicht n -er ansigt
nach draußen udenfor
bedauernd beklagende
Trümmer pl ruin
stapfen trasker
wütend rasende

71. PRESSEKONFERENZ IM SAAL DES HOTEL BELVEDERE - INNEN. TAG

5 *Aufblende. Sepp Herberger, Dr. Loo- gen, Albert Sing, Hans Huber und Dr. Peco Bauwens sitzen wie gewohnt hin- ter ihren Tischen und beantworten die Fragen der Journalisten. Einer der Reporter steht auf und richtet das Wort an Herberger.*

10 KRÜGER: Beim 2:0 gegen Jugoslawi- en da war ja wirklich Glück im Spiel ... War die defensive Taktik wirklich richtig? Und war es rich- tig den guten Klodt für Rahn her- auszunehmen ... Rahn hat zwar ein Tor geschossen, aber wie wichtig ist er wirklich für das deut- sche Spiel?

20 *Ackermann und Annette, die seitlich von dem fragenden Journa- listen sitzen, schauen gebannt zu Herberger hinüber. Zwischendurch fragt Annette ihren Mann etwas. Wahrscheinlich versucht sie zu verstehen, was hier eigentlich gespielt wird.*

25 HERBERGER: Sie haben es leichter als ich, mein Herr! Ihr Spiel und das Spiel Ihrer Kollegen fängt erst an, wenn unseres vorbei ist ... Aber da wir gewonnen haben, denke ich, ich habe alles richtig gemacht.

Journalist Krüger setzt sich und Ruppoldt steht auf.

30 RUHPOLDT: Herr Herberger! Stimmt es, dass im Halbfinale Jupp Posipal gegen Österreich verteidigen soll?

HERBERGER: So habe ich das geplant, ja.

Aufgeregt und spontan springt ein junger Reporter auf und ergreift das Wort.

40 JUNGER REPORTER: Aber das dürfen Sie nicht tun! Der Jupp ist doch völlig außer Form! Wir und die Heimat haben für diese



wie gewohnt som sædvanlig
herausnehmen* tage ud
seitlich til siden
gebannt (her) spændt
zwischen durch ind i mellem
was hier gespielt wird (her)
hvad der foregår her
aufgeregt ophidset
außer Form ude af form
Heimat f (her) (dem) der hjem-
me

Maßnahmen kein Verständnis!

HERBERGER: Posipal wird gegen Österreich verteidigen ... Wir wollen in der Abwehr stark werden ... Ob das richtig ist oder falsch ... darüber reden wir später!

5 KRÜGER: Herr Herberger, haben Sie sich bei diesem Zitterspiel gegen Jugoslawien nicht manchmal gewünscht, dass es endlich vorbei wäre? Und wie haben Sie sich nach dem Spiel gefühlt?

10 HERBERGER: (ungerührt) So etwas kenn' ich gar nicht. Nach dem Spiel ... ist vor dem Spiel!

72. WOHNUNG LUBANSKI - SCHLAFZIMMER MATTHIAS/BRUNO - INNEN. NACHT

15 *Matthias wird von Geräuschen wach. Er sieht, wie Bruno einige Kleidungsstücke in einen Rucksack stopft. Bruno bemerkt, dass sein Bruder ihn anschaut.*

20 MATTHIAS: (gedämpft) Bruno! Was machst du denn da?
BRUNO: Nichts. Ich packe ...

Matthias sieht seinen Bruder an und ahnt nichts Gutes.

25 MATTHIAS: Wohin willst du denn?



Maßnahme f -n disposition
Verständnis n forstælse
Abwehr f forsvar
Zitterspiel n -e nervpirrende
kampf
ungerührt upåvirket
Geräusch n -e lyd
wach werden* vågne
stopfen proppe
anschauen kigge på
gedämpft (her) med lav stemme
nichts Gutes ahnen få bange
anelser

Bruno seufzt und setzt sich zu seinem Bruder ans Bett.

BRUNO: Das kann ich dir jetzt nicht sagen.

MATTHIAS: (bestürzt) Aber warum? Willst du hier weg?

BRUNO: Ach komm, das weißt du doch ... Mit mir und Papa, das klappt einfach nicht ...

MATTHIAS: Es wird bestimmt bald wieder besser ...

BRUNO: Ich will sowieso raus hier ... ich will endlich mal etwas Sinnvolles tun ...

Matthias' Augen füllen sich mit Tränen.

BRUNO: Also gut, hör zu. Ich geh' nach Berlin ... nach Ost-Berlin.

MATTHIAS: In die Ostzone?

BRUNO: Das ist die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik und da sind alle Menschen gleich. Es gibt keine reichen Leute und keine armen Leute, es gibt keine Arbeitslosen und jeder darf seine Meinung sagen.

MATTHIAS: So was gibt's doch gar nicht ...

BRUNO: Doch. Und was man so hört, könnten die noch'n paar gute Musiker gebrauchen ...

MATTHIAS: (umarmt ihn verzweifelt) Geh nicht! Bitte! Ich will nicht, dass du gehst.

BRUNO: He, Kleiner! Du bist der beste Mann der Familie! Das weiß ich! Und ich verlass' mich auf dich! Das kann ich doch, oder?

Matthias nickt stumm. Bruno zieht einen Briefumschlag hervor.

BRUNO: (Fortsetzung)
(drückt Matthias das Kuvert in die Hand) Der

hier ist für Papa und Mama ... Keine Angst, es steht nichts Böses drin ... nur die Wahrheit! Aber warte noch, damit ich mindestens eine Woche Vorsprung habe! Das musst du mir versprechen! Ja? Komm mal her.



Matthias nicht traurig und Bruno gibt seinem Bruder einen Kuss. Dann steht er auf und verlässt den Raum.

5 73. KIRCHE - INNEN. TAG

Der Pfarrer ist allein in der Kirche und richtet den Altar, als Richard vor ihm steht. Der Geistliche ist etwas überrascht.

10 PFARRER: Herr Lubanski!

RICHARD: Guten Tag, Herr Pfarrer! Entschuldigen Sie die Störung ... Haben Sie ein paar Minuten Zeit für mich ...?

PFARRER: Ja, natürlich! Kommen Sie ...

15 Richard lässt sich auf einer Bank nieder. Neben ihm sitzt der Pfarrer.

PFARRER: Wer hätte das gedacht, jetzt sind wir schon im Halbfinale. Und ein Junge von hier hat ein Tor geschossen. Unglaublich!

RICHARD: ... und im Halbfinale geht's gegen Österreich, richtig?

PFARRER: Gegen Österreich, genau. Aber das wird ja mindestens genauso schwierig ...

RICHARD: Eigentlich bin ich ja nicht hier, um über Fußball zu reden.

PFARRER: Natürlich nicht, Entschuldigung ...

RICHARD: Ich weiß einfach nicht mehr weiter ... Ich versuche ja alles richtig zu machen ... dadurch wird aber alles nur schlimmer ... Jetzt ist auch noch der Bruno weg.

35 PFARRER: Ich habe mit sehr vielen ehemaligen Kriegsgefangenen gesprochen ...

40 Richard macht eine hilflose Bewegung mit den Armen. Er blickt den Mann vor ihm an.



Pfarrer m - präst
richten ordne
Geistliche(r) adj (en) geistlig
etwas (her) lidt
Störung f -en forstyrrelse
sich niederlassen* sætte sig
genau (her) korrekt
nicht weiter wissen* ikke ane
sine levende råd
ehemalig tidligere
hilflos hjælpeløs
anblicken se på

74. BOLZPLATZ - AUßEN. TAG

5 Während wir die Stimme des Pfarrers hören, sehen wir einen nachdenklichen Richard auf dem Heimweg. Als er den Bolzplatz überquert, bemerkt er den Ball aus Stroh und Stoff, den die Kinder inzwischen ausgemustert und in die Büsche geworfen haben.

10 PFARRER: (off) Die meisten Heimkehrer schämen sich für die Zeit im Elend, sie schließen ihre Familie aus ... versuchen zu tun, als seien sie stark ... In Wirklichkeit haben sie Angst ihren Leuten zu zeigen, was die Gefangenschaft in ihnen anrichtet hat ...

15 Den Ball aus Stroh und Stoff schnappt er sich und beginnt, ihn mit den Füßen in der Luft zu halten. Das macht er sehr gut, und wir können uns vorstellen, dass er vor seiner Gefangenschaft mal ein recht talentierter Fußballer gewesen sein muss.

20 Zum Abschluss legt er sich den Ball noch einmal hoch vor, um ihn dann mit einem Fallrückzieher gekonnt im leeren Tor unterzubringen.

Er bleibt auf dem Hosenboden sitzen, und zum ersten Mal zeichnet sich ein Lächeln in seinem Gesicht ab.



Heimweg m -e hjemvej
über* queren gå tværs over
ausmustern kassere

in die Büsche ind i buskadset
im Elend i elendigheden
ausschließen* udelukke
tun* (her) lade som om
als seien sie stark som om de
var stærke

in ihnen angerichtet hat har
gjort ved dem

schnappen snuppe

zum Abschluss til sidst

hoch vorlegen sende op i luften

Fallrückzieher m - saksespark

'unterbringen* placere

Hosenboden m = bukselag

sich abzeichnen vise sig

75. WOHNUNG LUBANSKI - INNEN. NACHT

5 Richard und Matthias sitzen am Tisch und schälen Kartoffeln. Richard hat die finstere Männerpose abgelegt, wirkt nun etwas scheu. Zwischenmischend redet er stockend und sucht nach Worten. Seine Unsicherheit ist deutlich zu spüren. Man hat das Gefühl, dass er seine Geschichte zum ersten Mal erzählt. Während Richard seine Geschichte erzählt, ist Ingrid am Bügeln beschäftigt. Christa bereitet das Essen vor. Zwischenmischend sehen die beiden Frauen von ihrer Arbeit auf - beide scheinen sehr betroffen zu sein.

MATTHIAS: Habt ihr denn gar nichts zu essen gekriegt?

15 RICHARD: Ne, immer nicht. Es ist so, dass ... wo wir nie genug zu essen hatten, war ... Die Russen hatten ja selber nichts ... Wir hatten ja alles verwüstet und verbrannt. Ich konnte mit meinen Fingern meinen Oberschenkel fassen.

20 RUNDUNKSPRECHER: Liebe Hörer, für einen Lagebericht aus Basel rufen wir jetzt Herbert Zimmermann an.

25 ZIMMERMANN: Liebe Zuhörer, man kann es nicht oft genug hören. Die Deutschen im Halbfinale! Wer von uns hätte das noch vor wenigen Wochen überhaupt noch für ...

Matthias steht auf und macht das Radio aus

30 RICHARD: (Fortsetzung) Das Wichtigste war, dass du morgens aufstehen konntest. Du hast als Erstes deinen Kameraden neben dir berührt, ob er noch warm war, ob er noch lebte, vielleicht konnte man seine Stiefel ja noch gebrauchen ... Irgendwann fingen sie an, diejenigen, die nicht mehr arbeitsfähig waren, nach Hause zu schicken. Viele von uns wollten sich krank machen, weil sie nach Hause wollten. Haben Salz- wasser getrunken. Sind daran krepitiert. Diejenigen, die die Dystrophie nicht erwischt hatte, die noch laufen konnten, die haben sie in Arbeitsbrigaden gesteckt. ... Mich haben sie als Spezialisten in den Tagebau nach Sibirien geschickt.

MATTHIAS: Hast du denn nie an zu Hause gedacht?



schälen skreller
finster mørk

Männerpose f -n mandefacade

ablegen (her) opgive

stockend hakkende

deutlich zu spüren tydeligt at

formenme

bügeln stryge

betroffen berørt

verwüsten ødelægge

verbrennen* brænde ned

Lagebericht m -e situations-

eretning

... noch für ... = noch für mög-

lich gehalten anset det for

müligst

Stiefel m - støvle

gebrauchen bruge

irgendwann på et eller andet

tidspunkt

diejenigen de

arbeitsfähig arbejdsduelig

Dystrophie f underernring

erwischt blive syg af

stecken anbringe

Tagebau m minedrift (i åben

grube)

83. LANDSTRASSE - AUßEN. NACHT

Der Lieferwagen ist unterwegs. Innen hat Matthias nach wie vor Mühe, die Augen offen zu halten.

5

MATTHIAS: Was is denn das für ein Auto?

RICHARD: Hab' ich vom Pfarrer geliehen.

MATTHIAS: Schön. Wo fahren wir überhaupt hin.

RICHARD: Nach Bern. Zum Endspiel.

MATTHIAS: Was??

RICHARD: Hast doch selbst gesagt, der Boss gewinnt die entscheidenden Spiele nur, wenn du da bist ...

10

Matthias kann kaum glauben, was er da hört.

15

84. ZIMMER RAHN/WALTER. BALKON - INNEN. AUßEN. MORGEN

Helmut Rahn schlägt die Augen auf. Nach einem kurzen Moment der Orientierung wird ihm klar, welcher Tag heute ist, und stürzt nach draußen auf den Balkon.

20

RAHN: Verdammte Scheiße!

25

Fritz ist wach geworden und ist ihm gefolgt. Auch er tritt hinaus und sieht strahlende Sonne - und keine Wolke am Himmel.

Die Kamera springt zurück und wir sehen, dass sämtliche Nationalspieler auch auf ihren Balkonen stehen und übellaunig in den Himmel blicken. Auch Sepp Herbergers Miene verspricht nichts Gutes.

30



88

85. IM BESPRECHUNGSRAUM - INNEN. TAG

Es ist still. Die Fußballer sehen zu Sepp Herberger, der vor einer Tafel steht.

5

HERBERGER: Meine Herren, das erste Spiel gegen Ungarn haben wir 8:3 verloren. Das hat sehr wehgetan, aber, wie Sie alle wissen, trägt alles Gute und Schöne bereits den Keim der Zerstörung in sich - und umgekehrt.

10

Acht Tore kassiert. Was lernen wir daraus? Die Ungarn sind ein Ausnahmeteam, seit 4 Jahren unbesiegt, außer Lorant, Boszik, Koczis und Puskas stehen in der Mannschaft nur Spieler, die gar nicht wissen, wie das ist, mit der Nationalelf zu verlieren ...

15

20

Er macht eine Kunstpause. Seine Spieler hängen an seinen Lippen.

HERBERGER: (Fortsetzung) ... was aber nicht heißt, dass es nicht möglich ist. Denn: wir haben auch drei Tore gegen sie geschossen, d.h. sie sind anfällig, und zwar über links! (Herberger zeigt auf den Namen Boszik auf der linken Seite der Tafel) Boszik spielt so offensiv, dass hinter ihm immer wieder Löcher aufreißen ... diesen Freiraum müssen wir nutzen! Hans, das gilt insbesondere für Sie ...

25

30

Puskas ist wieder auf dem Damm. Er wird spielen ... möglicherweise ist er angeschlagen, aber gehen wir davon aus, dass er darauf brennt groß gegen uns aufzuspielen! Werner Liebrich wird sich um ihn kümmern ...

35

Liebrich nickt knapp.

HERBERGER: (Fortsetzung) (nimmt ein Stück Kreide) Aber Männer, wenn wir das Finale hier heute gewinnen wollen ... müssen wir die Ungarn in ihrem Herzen treffen, und das ist nicht Puskas, sondern ...

40

Besprechungsraum m "e mode-
lokale



der Keim der Zerstörung
kimen til ødelæggelse

8 Tore kassieren blive scoret 8

gange mod én

Ausnahmeteam n -s kanon-

hold

unbesiegt ubesejret

d.h. = das heißt dvs.

anfällig (her) sårbar

über links fra venstre side

Löcher aufreißen* opstå huller

Freiraum m "e spillerum

insbesondere især

auf dem Damm sein* være

spilleklar

angeschlagen småskadet

groß aufspielen præstere flot

spil

sich um einen kümmern tage

sig af én

Kreide f kridt

Er dreht sich zur Tafel und zieht einen Kreis um den Namen Hiedegkuti.

5 HERBERGER: (Fortsetzung) Hiedegkuti! Nominell ist er zwar Mittelstürmer ... aber er zieht die Fäden im Mittelfeld ... über ihn läuft das Spiel! Ihn ... gilt es auszuschalten! (Er schaut zu Horst Eckel) Horst, das wird Ihre Aufgabe! Hefen Sie sich an seine Fersen ... Beißen Sie sich an ihm fest! Ich will, dass dieser Mann heute Nacht von Ihnen träumt!

10

15 Sepp Herberger wendet sich ein letztes Mal an seine Mannschaft.

20 HERBERGER: (Fortsetzung) (ruhig) Wir haben einen großen taktischen Vorteil, Männer: Wir kennen die Spielstärke der Ungarn ... Aber sie kennen die unsere nicht! Sie wissen nicht, wie stark wir sind ... (Er lächelt kalt) Sie wissen nicht, dass wir stark genug sind, sie zu schlagen!

25

86. LANDSTRASSE - AUßEN. TAG

Matthias sitzt auf dem Beifahrersitz und weiß nicht, ob er wacht oder träumt. Heimlich späht er zum Vater hinüber, der am Steuer sitzt und alles aus der wackligen Kiste herausholt, was an Tempo zu machen ist.

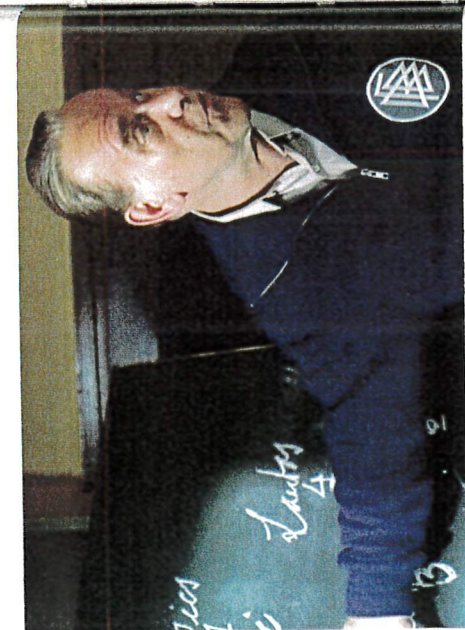
Matthias atmet glücklich durch. Jetzt ist er wirklich unterwegs ... Jetzt ist doch noch Hoffnung ...



87. VOR DEM HOTEL BELVEDERE - AUßEN. TAG

40 Die Mannschaft besteigt den Bus. Da platscht neben Kohlmeier ein dicker Tropfen in den See. Fritz Walter und der neben ihm

90



nominell (her) på papiret
Mittelstürmer m - centerforward
ward

die Fäden ziehen* trække i trådene

über ihn läuft das Spiel spillet over ham

gär igennem ham ausschalten neutralisere

heften Sie sich an seine Fersen De skal være lige i hælene på ham

Beifahrersitz m - e passagersæde

spähen spejde Steuer n - rat

die wacklige Kiste den gamle spand

herausholen (her) tvinge ud af was an Tempo zu machen ist

(her) hvad den kan trække bedsteigen* strige ind i

dick (her) stor Tropfen m - dråbe

stehende Rahm bleiben wie elektrisiert stehen. Ein Tropfen? Wo kam der her? Die Spieler schauen hinauf. Da sind zwar Wolken, aber es sieht nicht nach schlechtem Wetter aus.

Da, platscht! Der zweite Tropfen! Und nach einem kurzen Moment der dritte ... Die Gesichter der Männer bellen sich auf ... Regen! Das ist kein Zufall! Das ist ein Omen! Jetzt geht ein förmlicher Wolkenbruch hernieder.

Die Spieler beginnen zu lachen ...

10

88. KNEIPE „ZUM DICKEN STEIN“ - INNEN. TAG

Die Kneipe ist brechend voll. Sogar der Pfarrer ist gekommen ... Christa und eine Aushilfe haben schon alle Hände voll zu tun und tragen volle Tablets mit Biergläsern zu den Gästen. Ein wildes Stimmengewirr. Auf dem Fernseher erscheint das Eurovisionsymbol.

15

20 TIBURSKI: Kameraden, jetzt gilt's! Jetzt müssen die Kerle zeigen, ob sie wirklich Männer sind!

GRABITZ: Wir haben den Krieg verloren, wir verlieren auch dieses Endspiel!



89. AN EINER BERGSTRASSE IN DER SCHWEIZ - AUßEN. TAG

25 Der alte Lieferwagen wird mit einem Mal deutlich langsamer und



elektrisiert som ramt af lynet
aufhellen lyse op
Zufall m - e tilfældighed
Omen n ...mina vassel
niedergehen* (her) bryde løs
förmlich i bogstavelig forstand
Wolkenbruch m - e skybrud
brechend voll fyldt til bristepunktet
Aushilfe f - n medhjælper
alle Hände voll zu tun haben
have fuldt op at gøre
Stimmengewirr n virvar af stemmer
erscheinen* komme til syne

124. STADION - AUßEN. TAG

Matthias bleibt schüchtern am Kabinenausgang stehen. Er ist überwältigt von der Atmosphäre, von den vielen Menschen, von dem Gefühl, jetzt so nah beim Endspiel um die Weltmeisterschaft zu sein.

Nach einigen Schrecksekunden kann er sich auch endlich auf die Geschehnisse auf dem Platz konzentrieren. Dort sieht er, wie Rahn in Ballbesitz kommt und von einem Ungarn gefoult wird, das Ganze nur etwa 15 Meter von seinem Standpunkt entfernt.

Rahn geht zu Boden, der Schiri pfeift und der Ball kullert ganz langsam ins Aus - genau Matthias vor die Füße. Für Matthias bleibt die Zeit stehen und beinahe auch sein Herz. Er fühlt sich von 60.000 Leuten beobachtet und blickt unsicher auf den Ball zu seinen Füßen.

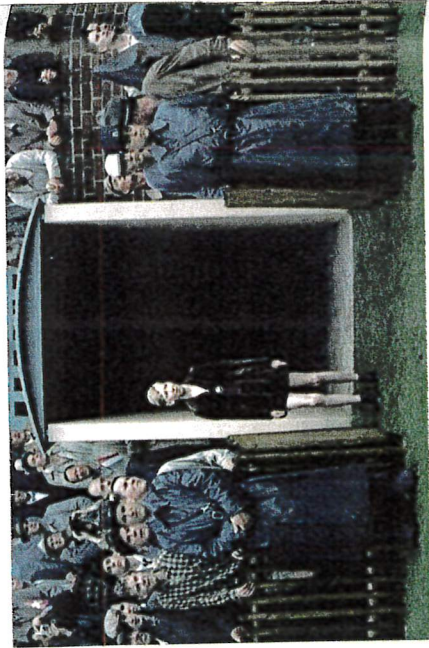
Helmut Rahn rappelt sich langsam auf, sieht Matthias und traut seinen Augen nicht.

Matthias hebt den Ball auf und wirft ihn dem Boss zu. Der legt ihn sich zum Freistoß zurecht, spielt zu Morlock, wirft noch einen letzten verwirrten Blick auf Matthias und läuft in Stellung.

Auch Matthias kann die Situation kaum fassen und sieht wie ...

125. AUF DEM SPIELFELD - AUßEN. TAG

... Liebrich einen weiten Pass auf Schäfer schlägt, der den Ball in Richtung des ungarischen Strafraums treibt. Er flankt nach innen, Morlock und zwei ungarische Abwehrspieler steigen zum Kopfball hoch ... der Ball prallt ins Feld zurück. Da ist Rahn heran, nimmt das Leder mit und zieht zum Tor. Zwei Ungarn versperren den Weg, erwarten den Schuss, Rahn aber täuscht und zieht den Ball



schüchtern genert

Geschehnis *n -se* begivenhed

Ballbesitz *m* boldbesiddelse

foulen fælde

Schiri *m -s* = Schiedsrichter

sich aufrappeln komme på

benene

seinen Augen nicht trauen

ikke tro sine egne øjne

Freistoß *m -e* frispark

treiben* sende af sted

flanken lave et indlæg

täuschen finte



vom rechten auf den linken Fuß.

ZIMMERMANN: (off) Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen...

5 ZIMMERMANN: (off) (Fortsetzung) Rahn schießt!

Das Leder schlägt links unten im Eck ein, unhaltbar für Grosics ...

10

ZIMMERMANN: (off) (Fortsetzung) Tor! Tor! Tor! TOR!

126. VOR DEM KABINENAUSGANG - AUßEN. TAG

Matthias kann gar nicht glauben, was gerade passiert ist. Während sich um ihn herum alles in den Armen liegt, bleibt ihm der Mund weit offen.

20

127. AUF DER HAUPTTRIBÜNE - AUßEN. TAG

Annette springt auf und kreischt wie eine Irre. Ackermann bleibt ganz betäubt sitzen. Um die beiden herum ist der Teufel los ...

30

Die deutschen Zuschauer toben vor Glück, ebenso wie die Spieler unten auf dem Feld.

128. COLLAGE DEUTSCHLAND

40 Während Zimmermanns Stimme zu hören ist, erscheinen Bilder von verwaisten Plätzen in Deutschland.

- UNSERE ARBEITERSIEDLUNG



kreischen skrige

Irre(r) *adj* sindsyg

betäubt bedøvet

ist der Teufel los (her) er der

en kæmpelarm

toben rase

vor Glück af lykke

verwaist mennesketom

Platz *m -e* sted

- IN EINEM BÜRO: Die Schreibische stehen in Reihen im Büro. Kein einziger Angestellter ist zu sehen.

- AUF DEM BOLZPLATZ: Kein Mensch zu sehen.

- AUF DEM BAHNSTEIG: Wie ausgestorben.

- PALAST DER JUGEND: Berlin, im Ostteil der Stadt. In der Villa der jungen Pioniere steht auch ein Fernsehhäpparat. Viele Kinder und Erwachsene folgen eben-

so fiebernd dem rollenden Ball wie die Landsleute im Westen. Unter den Zuschauern ist auch Bruno, in der Uniform der jungen Pioniere.

- REDAKTIONSFUR: Die Zeitungsredaktion ist verwüst.

- MARIENPLATZ IN MÜNCHEN: Der Platz ist verlassen.

- KLOSTERBRAUEREI IN ANDECHS: Hier steht ein Rundfunkgerät und die Mönche sind vom Geschehen im Stadion gebannt. Die Biergläser stehen vergessen auf den Tischen und haben keinen Schaum mehr.

- VOR DEM FERNSEHGESCHÄFT: Wir sehen eine Mensentraube, die diszipliniert stillsteht und fiebernd auf den Schwarz-Weiß-Fernseher in der Auslage schaut.

ZIMMERMANN: (off) 3:2 für Deutschland im Spiel gegen Ungarn, das seit 4½ Jahren kein Länderspiel mehr verloren hat. Doch der Sekundenzeiger, er wandert so langsam. Wie gebannt starre ich hinüber. Geh doch schneller! Geh doch schneller! Aber er tut es nicht, er geht mit der Präzision, die ihm vorgeschrieben ist, wandert er voran. Und jetzt noch 1½ bis 2 Minuten. Deutschland führt 3:2. Die Ungarn sind völ-



Angestellte(r) adj ansat

ausgestorben uddød

die jungen Pioniere kommunistisk ungdomsbevegelse i

DDR

fiebernd rystende af nervositet

Zuschauer m - tilskuer

Klosterbrauerei f - en klosterbryggeri

Rundfunkgerät n - e radio

Mönch m - e munk

Geschehen n hændelse

Mensentraube f - n klynge af mennesker

Auslage f - n udstilling(svinde)

starren stirre



lig aus dem Häuschen. Puskas am Ball im Mittelfeld ... jetzt haben die Ungarn eine Chance. Spielen zum rechten Flügel. Czibor. Jetzt ein Schuss. Gehalten von Toni, gehalten! Und die 45. Minute ist vollendet. Es kann nur ein Nachspiel auf einer Minute sein. Aber es ist große Gefahr. Die Ungarn auf dem rechten Flügel. Jetzt hat Fritz Walter den Ball über die Außenlinie ins Aus geschlagen ...

129. AUF DEM SPIELFELD - AUßEN. TAG

Fritz Walter befördert den Ball ins Aus.

ZIMMERMANN: (off) (Fortsetzung) ... wer will ihm das verdenken? Die Ungarn erhalten einen Einwurf zugesprochen ... der wird ausgeführt ... kommt zu Kocsis ... (Ein Pfiff ertönt. Elf Deutsche in Schwarz und Weiß reißen die Ärmel hoch.) AUS! AUS! AUS! DAS SPIEL IST AUS! Deutschland ist Weltmeister!!! Schlägt Ungarn mit 3:2 Toren!!!

130. KNEIPE „ZUM DICKEN STEIN“ - INNEN. TAG

In der Kneipe spielen sich unvorstellbare Szenen der Freude ab. Grabitz und Bobse weinen hemmungslos, als hätten sich tiefe Seelenschleusen geöffnet.

131. WANKDOORFSTA-

DION - SPIELFELD - AUßEN. TAG

Morlock und Fritz Walter laufen aufeinander zu und umarmen sich. Ottmar und der Boss rennen auf Turek zu, der heute den Sieg gerettet hat ... Sie drücken den massigen Düsseldorf so herzlich, dass dem die Luft knapp wird. Und der erwidert die Umarmung insbesondere in Richtung Rahn, der das Siegestor geschossen hat.



aus dem Häuschen sein* være ude af den gehalten reddet vollendet (her) gæet Nachspiel n forlænget spilletid Außenlinie f - n sidelinie einem etwas verdanken* tage én noget ilde op Einwurf m - e indkast zugesprochen erhalten* få tilkendt Pfiff m - e fløjte hochreißen* løfte i vejret sich abspielen udføle sig unvorstellbar ufatteligt tiefe Seelenschleusen det inderste af sjelen massig stor

einem die Luft knapp werden* næsten ikke kunne få luft erwidern gengælde



einem die Luft knapp werden* næsten ikke kunne få luft erwidern gengælde